



### Aktiv für schwerhörige Menschen in Wiesbaden

Kopf der Woche: Günter Brommer ist Vorsitzender des Schwerhörigen-Verein in Wiesbaden. Zu den bisherigen Herausforderungen kommt nun auch noch die Alltagsmaske.

WIESBADEN - Günter Brommer engagiert sich seit vielen Jahren für schwerhörige Menschen – aus eigener Betroffenheit heraus. Der Wiesbadener hat durch einen Hörsturz während seiner Schulzeit das Gehör nahezu gänzlich verloren. „Als Grenzfall zur Taubheit hatte ich damals keine Chance auf die Fortsetzung der Schulbildung oder auf ein reguläres Studium“, berichtet der Ingenieur, der bis zur Pensionierung in der Forschung arbeitete. „Trotz guter Versorgung mit sehr starken Taschenhörgeräten war mein Sprachverstehen immer mit großer Anstrengung verbunden. Durch mein ständiges Kämpfen war ich aber trainiert für das interdisziplinäre Arbeiten und für das zwischenmenschliche Verständnis.“ Er lernte den Schwerhörigen-Verein in Wiesbaden an einem Infostand kennen. „Mit viel sanftem Nachdruck hat meine Frau nachgeholfen, dass ich den Verein dann aufgesucht habe, um zu sehen, wie andere Betroffene ihr Leben meistern.“ Gerne habe er dann an den Treffen teilgenommen und Informationen, aber auch Bestärkung mitgenommen. Der Verein, dessen Vorsitzender Brommer mittlerweile ist, existiert bereits seit 1911. In Wiesbaden sei man gut vernetzt, Flyer verschicke man auch an Ärzte und Hörgeräteakustiker. „Unverändert wichtig sind uns bei den zwei monatlichen Treffen der Erfahrungsaustausch und das Verstehen unserer Alltagsprobleme.“ Gerne angenommen werden die Mundabseh-Übungen, die das Verstehen deutlich verbessern. Ferner gibt es Sitzgymnastik, Feiern, Ausflüge und Vorträge. Die Treffen sind barrierefrei für Menschen, die mit Hörgeräten oder einem Cochlea-Implantat versorgt sind. „Wer sich unserer Gruppe anschließt, bekommt Verständnis und Rat, kann gerne im Verein und im Vorstand mitwirken und findet mehr Gehör in der Öffentlichkeit. Wir konnten einiges erreichen, aber wir müssen uns weiterhin bemühen“, berichtet Brommer. Auch um induktive Höranlagen in öffentlichen Gebäuden zu installieren – im Rathaus, im Caligari und in manchen Kirchen finde man sie bereits. Herausfordernd ist derzeit die Maskenpflicht. „Die Maßnahmen gegen das Virus sind wichtig und richtig, aber die Alltagsmasken verändern den Klang der Sprache und unterdrücken viele Laute.“ Es gibt keinen Blick auf die Mundbewegungen oder auf den Gesichtsausdruck. „Zwar gilt eine Ausnahmegenehmigung, zu hörbehinderten Menschen ohne Maske sprechen zu dürfen, wobei ein Mindestabstand einzuhalten ist. Aber der hörgeminderte Mensch ist dann einer erhöhten Gefahr ausgesetzt, angesteckt zu werden. Außerdem ist ein Abstand von 1,5 bis 2 Metern für Schwerhörige schon die Grenze zum totalen akustischen Nichtverstehen,

weil sie dann den Nutz-Schall nicht mehr von den Nebengeräuschen trennen können.“  
Durchsichtige und entspiegelte Gesichtsvisiere erleichterten die Kommunikation.

#### EHRENAMTLER

Gemeinsam mit dem Bürgerkolleg der Wiesbaden-Stiftung stellen wir Ihnen in loser Reihenfolge engagierte Ehrenamtler vor, die sich um die Menschen in unserer Stadt verdient gemacht haben.